

Akademie Deutsch A2⁺

Zusatzmaterial Band 2

Transkriptionen

Im Folgenden finden Sie die Transkriptionen zu den Audios aus dem Zusatzmaterial, die nicht im Buch abgedruckt sind.

10 Rund ums Studium

6 Zimmersuche

1_AkaDeu_A2_ZM2_K10_6a_Zimmersuche (2:49 Minuten)

- Susi: Hi, du musst Leo sein, oder?
Leo: Ja genau. Der bin ich.
Susi: Na, komm rein. Ich bin Susi und das ist Tomek.
Tomek: Hi. Mein Deutsch ist leider nicht so gut, aber ich arbeite dran. Ich komme aus Polen und studiere im zweiten Semester hier.
Leo: Ah, wow, Polen. Da möchte ich auch gerne mal hin!
Susi: Soll ich dir erst einmal die WG zeigen? Ich wohne ja schon am längsten hier ... Also hier, wie man sieht, ist unser Flur, hier links ist die Toilette, dann kommt die Küche und dann das Bad. Rechts ist Tomeks Zimmer. Mein Zimmer ist in der Mitte, und das Zimmer am Ende kann vielleicht dein Zimmer werden. Komm, gehen wir mal rein!
Leo: Ja, gerne. Mmh, sieht gut aus! Und schön groß! Wie auf den Fotos, die ich schon im Internet gesehen habe. Gefällt mir! Wie groß ist das Zimmer denn eigentlich genau?
Susi: 23 qm.
Leo: Und was ist mit dem Bett? Ich dachte eigentlich, das Zimmer ist nicht möbliert.
Susi: Ja, das stimmt. Unser alter Mitbewohner wollte es nicht mehr. Wenn du willst, kannst du es haben – natürlich kostenlos. Wenn nicht, dann kommt es auf den Sperrmüll.
Leo: Ah, super.
Tomek: Sollen wir uns in die Küche setzen? Möchtest du vielleicht einen Kaffee?
Leo: Danke. Lieber nur ein Glas Wasser. Und wie funktioniert das Zusammenleben hier so? Habt ihr z. B. einen Putzplan? Gibt es oft WG-Partys?
Susi: Bisher klappt das Zusammenleben hier wirklich richtig gut! Wir haben einen Putzplan, ja. Jede Woche ist eine andere Person dran, die Küche, das Bad, die Toilette und den Flur zu putzen. Das hat bisher immer gut geklappt.
Tomek: Und gegen Partys haben wir nichts. Trotzdem feiern wir nicht jedes Wochenende eine Party. Manchmal einen Geburtstag oder wenn die Prüfungen vorbei sind ...
Leo: Was studiert ihr eigentlich?
Susi: Also ich studiere im 4. Semester Architektur und Tomek BWL. Und du?
Leo: Auch Architektur, das ist mein erstes Semester!
Susi: Ach, das passt ja super!
Leo: Habt ihr denn auch Fragen an mich?
Susi: Ja: Kannst du kochen??? Hoffentlich, denn bei Tomek und mir schmeckt es noch schlechter als in der Mensa.
Leo: Ihr habt Glück! Ich koche sehr gerne und, wie meine Freunde mir sagen, auch ganz gut!
Tomek: Oh, super! Endlich mal jemand, der kochen kann. ...

11 Was ist los in der Welt?

5 Stürme Fluten Trockenheit

2_AkaDeu_A2_ZM2_K11_5c_Stuerme_Fluten_Trockenheit (5:38 Minuten)

- Interviewerin: Schlechte Nachrichten über das Wetter werden häufiger. Immer wieder hören wir von besonders schlechten Wettersituationen, also von extremen Wetterlagen. Allein in Deutschland hat die Zahl an extremen Wettersituationen in den letzten zehn Jahren um 30 Prozent zugenommen. Wie kommt es zu dieser Entwicklung? Zur Beantwortung dieser Frage haben wir heute einen Experten zu Gast: den Meteorologen Klaus Tröger. Guten Tag, Herr Tröger. Was bedeutet eigentlich genau eine extreme Wetterlage?
- Herr Tröger: Wenn wir von extremen Wetterlagen sprechen, meinen wir zum Beispiel Stürme mit besonders kräftigem Wind oder sehr starken Gewittern. Oder lange Zeiträume großer Trockenheit, das heißt mehrere Wochen ohne einen Tropfen Regen. Aber auch schwere Regenfälle sind als extreme Wetterlage zu bezeichnen. Bei solchen Regenfällen fallen innerhalb einer Stunde 20 bis 40 Liter auf einen Quadratmeter. Das ist die Menge, die normalerweise innerhalb eines Monats fällt.
- Interviewerin: Und was sind die Folgen solcher extremen Wetterlagen?
- Herr Tröger: Das hängt ganz von der jeweiligen Wettersituation ab. Durch Stürme beispielsweise werden ganze Wälder zerstört und Häuser beschädigt.
- Interviewerin: Und bei Trockenheit?
- Herr Tröger: Große Trockenheit kostet die Bauern viel Geld, weil Obst- und Gemüsepflanzen und auch Getreide vertrocknen und eingehen, also absterben. Die wirtschaftlichen Verluste für die Landwirte werden auf mehrere Millionen Euro geschätzt. Aber auch wir Kunden merken die Folgen von trockenen Wetterlagen: Man muss Produkte aus dem Ausland importieren und die Preise für Obst und Gemüse oder auch für Brot steigen an. Nun, und die Folgen starker Regenfälle bekommt man ja auch hierzulande immer häufiger in den Medien mit. Flüsse und Bäche steigen stark an, es kommt zu Hochwasser. Sie führen also immer mehr Wasser, bis sie über die Ufer steigen. So werden ganze Regionen überflutet, auch Städte und Dörfer, die in der Nähe von Flüssen liegen.
- Interviewerin: Aber was sind denn die Gründe dafür, dass solche extremen Wetterlagen zunehmen? Es wird ja immer wieder über den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Unwettern diskutiert ...
- Herr Tröger: Ja genau. Auch wenn es noch immer Menschen gibt, die den Klimawandel und seine Folgen leugnen, sind sich die Experten einig, dass sich in den letzten 30 Jahren das Klima weltweit verändert hat. Auf der Erde ist die Temperatur um 0,6 Grad Celsius gestiegen. Das klingt nach wenig, man darf aber nicht vergessen, dass es sich dabei um die Durchschnittstemperatur weltweit handelt. Und die steigt nicht überall gleichmäßig an. In einigen Regionen ist die Jahrestemperatur gleich geblieben, in anderen ist sie zum Teil um bis zu 2 Grad angestiegen.
- Interviewerin: Okay, das Wetter spielt also verrückt, weil die Erde immer wärmer wird. Stichwort Treibhauseffekt also. Den kennen wir ja noch aus der Schulzeit. Könnten sie uns den bitte noch einmal erklären?
- Herr Tröger: Gern. Die Erderwärmung hängt mit unserer Energiegewinnung durch Kohle, Öl und Gas zusammen. Zur Energieerzeugung verbrennen wir diese Stoffe, wobei Kohlendioxid oder CO₂ entsteht. Dieses Gas wirkt wie eine Glasscheibe, die sich um die Atmosphäre legt.
- Interviewerin: Eine Glaskuppel aus CO₂ um die Erde also. Was hat das mit der Temperatur zu tun?
- Herr Tröger: Man muss es sich etwa so vorstellen: Man sitzt an einem schönen Sommertag in einem Raum am geschlossenen Fenster. Da merkt man, dass es sehr schnell warm wird. Die Wärme der Sonne kommt zwar in den Raum hinein, sie kann aber nicht wieder hinaus. So heizt sich der Raum im Laufe des Tages immer mehr auf.
- Interviewerin: Aber das ist doch eigentlich ganz nett, in einem warmen Zimmer zu sitzen ...
- Herr Tröger: Erst einmal ja. In der Landwirtschaft hilft dieser Effekt den Bauern sogar. In Mittel- und Nordeuropa, wo das Wetter nicht so warm ist, pflanzen die Bauern ihr Obst- und Gemüse in sogenannten Treibhäusern an, das sind große Gewächshäuser aus Glas. So können sie Tomaten oder auch Paprika in eher kalten Ländern wie Deutschland anbauen, obwohl die eigentlich nur im warmen Klima wachsen können. Noch dazu ist es möglich, solche Pflanzen das ganze Jahr über anzubauen, sogar im Herbst oder Winter. Aber wenn es nicht nur in einem Zimmer oder in einem Treibhaus wärmer wird, sondern auf der ganzen Welt, dann ist das ein Problem. Denn dann kommt es zu solchen extremen Wetterlagen wie die, über die wir zu Beginn gesprochen haben: Stürme, Trockenheit, Hochwasser usw.
- Interviewerin: Herzlichen Dank, Herr Tröger. Wenn Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, Fragen an unseren Experten haben, schreiben Sie uns eine Mail ins Studio.

12 Nichts geht glatt

10 Lebensmittel online kaufen

3_AkaDeu_A2_ZM2_K12_10_Lebensmittel_online.mp3 (1:54 Minuten)

- Moderator: Immer mehr Supermärkte und Online-Portale bieten an, auch Lebensmittel über das Internet zu bestellen. Wir haben unsere Hörerinnen und Hörer gefragt, was sie davon halten.
- Person 1: Also für mich ist das nichts. Stellen Sie sich vor, ich bestelle Obst oder Gemüse. Ich kann ja gar nicht sehen, in welchem Zustand die Ware ist. Womöglich erhalte ich schimmliges Gemüse. Da gehe ich doch lieber in den Supermarkt. Oder noch besser: auf den Markt. Da kann ich sicher sein, dass alles wirklich frisch ist.
- Person 2: Also, ich bin dafür schon zu alt. Ich bräuchte erst einmal einen Internetanschluss und ich müsste wissen, wie ein Computer funktioniert. Das ist mir zu kompliziert!
- Person 3: Ich habe schon oft im Internet Lebensmittel bestellt und keine schlechten Erfahrungen gemacht. Die Preise sind tatsächlich höher als im Supermarkt, aber ich kann so viel Zeit sparen. Außerdem werden die Lebensmittel nach Hause geliefert, wodurch ich auch noch Benzin spare.
- Person 4: Ich finde, das ist eine super Entwicklung. Warum sollte man nicht auch Lebensmittel im Internet kaufen können? Wir kaufen doch mittlerweile so gut wie alles im Internet! Wenn die Lieferzeiten nicht so lange dauern, sehe ich da gar kein Problem. Praktisch ist doch auch, dass man nicht mehr so lange an der Kasse warten muss. Das finde ich immer ganz furchtbar!
- Person 5: Also, ich wohne im vierten Stock und es gibt keinen Aufzug. Ich finde es sehr praktisch, wenn die Lebensmittel und vor allem die Getränkekisten bis vor meine Wohnungstür geliefert werden. Ich bestelle meistens im Online-Shop von meinem Supermarkt. Da kenne ich die Qualität und weiß, was ich bekomme.

13 Vorübungen

2 Telefonische Beschwerde

4_AkaDeu_A2_ZM2_K13_V2a_Telefonische_Beschwerde (2:44 Minuten)

- Telefonitas: Guten Tag, Sie sprechen mit der Hotline von Telefonitas, Billmann am Apparat. Wie kann ich Ihnen helfen?
- Lisa Meier: Lisa Meier, guten Tag. Ich habe ein Problem mit meinem Internetanschluss. Den habe ich vor acht Wochen bei Ihnen bestellt und ich habe bis jetzt immer noch kein Internet. Trotzdem buchen Sie das Geld für den Anschluss schon von meinem Konto ab.
- Telefonitas: Einen Moment, bitte. Ich schau mir eben Ihre Kundendaten an. Wie war noch mal Ihr Name?
- Lisa Meier: Lisa Meier
- Telefonitas: Wir haben mehrere Kunden mit diesem Namen. Wie ist denn Ihre Kundennummer?
- Lisa Meier: Die Kundennummer? Die weiß ich nicht.
- Telefonitas: Die Kundennummer steht auf der Rechnung.
- Lisa Meier: Aber ich habe keine Rechnung bekommen.
- Telefonitas: Warum haben Sie denn keine Rechnung bekommen? Sie haben doch gesagt, sie bezahlen schon für Ihren Anschluss.
- Lisa Meier: Die Rechnung soll wohl digital kommen, als E-Mail. Weil ich keinen Internetanschluss habe, kann ich aber natürlich die Rechnung nicht lesen.
- Telefonitas: Verstehe. Wo wohnen Sie denn?
- Lisa Meier: In der Alsenstraße 29 in 44789 Bochum.
- Telefonitas: Und wann sind Sie geboren?
- Lisa Meier: Am 8.3.93.
- Telefonitas: Ah, hier habe ich Sie. Also, hier steht, dass Sie vor acht Wochen einen Internetanschluss bestellt haben. Unser Monteur hatte mit Ihnen eine Woche später einen Termin. Sie waren aber nicht zu Hause.
- Lisa Meier: Ich hatte einen Termin mit einem Monteur? Davon wusste ich nichts. Wann genau war das denn?
- Telefonitas: Am Mittwoch, den 25.6.
- Lisa Meier: Ja, mittwochs bin ich immer den ganzen Tag an der Uni. Warum weiß ich denn nichts von dem Termin? Wann haben Sie mich darüber informiert? Und wie?
- Telefonitas: Also, Sie haben am 19.6. den Anschluss bestellt, wir haben Ihnen am 21.6. den Termin per SMS geschickt.
- Lisa Meier: Ah, jetzt weiß ich, was schiefgegangen ist. Man hat mir mein Handy gestohlen. Deshalb habe ich die SMS auch nicht mehr erhalten.
- Telefonitas: Okay. Dann machen wir jetzt einen neuen Termin mit dem Monteur. Wann passt es Ihnen denn am besten?
- Lisa Meier: Am besten nachmittags, außer mittwochs.
- Telefonitas: Passt es Ihnen nächste Woche Dienstag? Der Monteur könnte zwischen 14 und 18 Uhr kommen.
- Lisa Meier: Ja, das ist gut. Und wie machen wir das jetzt mit der Rechnung? Bekomme ich mein Geld zurück?
- Telefonitas: Selbstverständlich. Den Betrag werden wir auf Ihr Konto zurücküberweisen.
- Lisa Meier: Super, vielen Dank.
- Telefonitas: Gut. Ich hoffe, ich konnte Ihnen helfen.
- Lisa Meier: Ja, konnten Sie! Vielen Dank und auf Wiederhören.
- Telefonitas: Auf Wiederhören.

13 Menschen

1 Interessante Nachbarn

5_AkaDeu_A2_ZM2_K13_1a_Interessante_Nachbarn (2:31 Minuten)

- Fabiola: Ich würde ja auch gerne hier einziehen. Hier wohnen bestimmt interessante Leute, oder? Zum Beispiel dieser Typ da mit dem roten T-Shirt. Der ist doch schon Ende 30. Also, in diesem Alter möchte ich ja nicht mehr studieren. Irgendwann will man doch auch mal Geld verdienen. Weißt du, was der hier noch macht? ... Ruth? ... Ruth, hörst du mir überhaupt zu?
- Ruth: Entschuldigung, Fabiola. Ich weiß nicht, in welcher Tasche der Wohnungsschlüssel ist. Diese Jacke habe ich doch vorhin auch getragen, oder? Ah, da ist er ja. Wen meinst du überhaupt?
- Fabiola: Na, den Mann da vorn!
- Ruth: Ach, Udo? Ja, das ist mein neuer Nachbar, wohnt direkt nebenan! Der ist sehr hilfsbereit. Ich war gestern schon bei ihm. Ich wusste nicht, in welchem Raum die Waschmaschinen stehen. Er hat mich dann ein bisschen durchs Haus geführt und mir den Waschkeller gezeigt, wirklich nett.
- Fabiola: Und was macht der noch hier im Studentenwohnheim in dem Alter?
- Ruth: Ach, er hat erst sehr spät angefangen zu studieren. Er hat mir erzählt, dass er schon eine abgeschlossene Ausbildung hat. Er hat dann recht lange bei einer Firma gearbeitet, war aber irgendwann nicht mehr so richtig glücklich. Tja, und dann hat er im letzten Semester mit seinem Philosophiestudium begonnen.
- Fabiola: Wahnsinn! Und das in dem Alter noch? Mutig!
- Ruth: Ja, warum denn nicht? Fürs Studieren ist man doch nie zu alt!
- Fabiola: Und wie sind die anderen Leute hier im Haus so? Oder hast du bisher nur Udo kennengelernt?
- Ruth: Naja, so richtig viele Leute habe ich noch nicht kennengelernt. Nur die Studentin, die eine Etage über mir wohnt. Maja heißt sie. Die war heute Morgen bei mir und hat mich gefragt, ob ich Frühaufsteherin bin, sie macht morgens um acht nämlich immer eine halbe Stunde Übungen auf ihrem Mini-Trampolin.
- Fabiola: Das nenn ich Disziplin!
- Ruth: Ja! Und zur Motivation hört sie dabei laute Aerobic-Musik aus einem Sportvideo. Davon wurde ich heute früh dann direkt geweckt! Aber egal ...
- Fabiola: So verschläfst du wenigstens nicht deine Vorlesungen! (beide lachen)

4 Mitbewohner

6_AkaDeu_A2_ZM2_K13_4a_Mitbewohner (3:26 Minuten)

- 1 An sich ist unsere WG echt super! Wir sind zu viert und haben eigentlich immer eine Menge Spaß zusammen, und wir verstehen uns alles in allem auch wirklich gut. Wir sind keine Zweck-WG. Wir verbringen abends gerne mal ein paar Stunden zusammen in unserer gemütlichen großen Wohnküche. Wir sprechen über die Uni, Professoren und über die neuesten Studentenaktionen. Nur ein Mitbewohner nervt mich ziemlich. Er ist schrecklich unordentlich. Ich verstehe nicht, wie man so ein chaotischer Mensch sein kann. Das stört mich richtig. Ich sage immer erst etwas zu ihm, wenn es wirklich gar nicht mehr geht. Dann dreht er aber gleich durch und wir streiten uns. Das ist echt anstrengend.
- 2 Früher habe ich in einer WG mit 4 Mitbewohnern gelebt. Es war zwar nie langweilig, aber man hatte auch nie seine Ruhe. Ständig war was los, und wenn dann noch ein Freund oder eine Freundin übers Wochenende zu Besuch kam, war die WG viel zu voll. Jetzt wohne ich in einer 2er WG. Das ist definitiv entspannter und viel ruhiger. Es ist auch viel einfacher, den Überblick über den Putzplan zu behalten. Meine Mitbewohnerin und ich unternehmen auch viel zusammen. Mmh, das ist zwar schön, aber manchmal ist es mir auch zu viel. Wir wohnen zusammen und machen auch noch viel gemeinsam in unserer Freizeit. Manchmal wäre ich auch gerne einfach allein. Wenn ich irgendwann umziehe, möchte ich meine eigene kleine Wohnung haben, die ich mit niemandem teilen muss.
- 3 Ich wohne mit meiner besten Freundin in einer WG. Das ist wirklich toll. Ich habe immer jemanden zum Reden und wir unternehmen auch viel zusammen. Vorher habe ich alleine in einer engen Einzimmerwohnung gelebt. Eine eigene Wohnung hat zwar Vorteile, man hat keinen Streit mit Mitbewohnern, man hat keinen strengen Putzplan und niemand beschwert sich, wenn es mal unordentlich ist. Aber für mich war das trotzdem nichts. Ich war wirklich einsam. Ich wollte aber auch nicht mit Fremden zusammen in einer Wohnung leben. Die WG mit meiner besten Freundin ist wirklich die perfekte Lösung.
- 4 Ich wohne in einer 4er WG. Ich finde das perfekt. In einer 2er WG hat man nur eine Person zum Reden, und wenn man Streit hat, ist es schrecklich. In einer 3er WG fühlt sich oft immer einer ausgeschlossen. Zwei tun sich zusammen und der andere steht alleine da. Die 4er WG ist also genau richtig, und bei uns klappt auch alles gut. Ich habe aber eine anstrengende Mitbewohnerin, mit der ich öfter Streit habe. Sie beschwert sich ständig über meine Unordnung. Das nervt mich! Ich bin ein erwachsener Mensch und sie ist nicht meine Mutter. Außerdem ist die Unordnung nur in meinem Zimmer. Wenn sie das nicht sehen kann, soll sie doch die Tür zumachen.

14 Wer ist mit Putzen dran?

5 Geburtstagsfeier in der WG

7_AkaDeu_A2_ZM2_K14_5a_WG-Geburtstagsfeier (3:11 Minuten)

- Florian: Hey, Alex! Kommst du auch endlich mal! Wir warten schon seit einer halben Stunde auf dich.
- Alex: Hallo ... Tut mir leid, dass ich zu spät bin. Ich musste noch zur Bibliothek, drei Bücher zurückbringen.
- Nora: Wie ist die Klausur gelaufen?
- Alex: Frag lieber nicht danach, Nora! Die war echt schwer. Ich hatte mich zwar sehr gut auf die Prüfung vorbereitet, aber mit so schwierigen Aufgaben habe ich nicht gerechnet. Naja, in vier Wochen weiß ich mehr.
- Eva: Das war die Physik Klausur, oder?
- Alex: Genau, Eva. Mann, ich hasse Physik! Florian, ist noch etwas Kaffee da?
- Florian: Ganz frisch. Hier, kriegst du 'ne Tasse.
- Alex: Danke. – So, habt ihr wegen Samstag schon etwas besprochen?
- Nora: Also ich habe schon Zettel in den Hausflur gehängt, dass wir eine Party feiern und es etwas lauter werden kann. Ich habe die Hausbewohner einfach auch zur Party eingeladen. Dann können sie mit uns feiern und dann beschweren sie sich hoffentlich nicht über die Musik.
- Alex: Wir müssen nur darauf achten, dass es im Hausflur nicht zu laut wird.
- Eva: Ich hoffe sehr, dass die Hausbewohner nicht protestieren. Man feiert schließlich nur einmal den 21. Geburtstag.
- Florian: Das stimmt.
- Eva: Tja, Florian! Du wirst alt!
- Florian: Danke für das Kompliment, Eva! Ich darf dich daran erinnern, dass du zwei Jahre älter bist?
- Eva: Pscht! Über das Alter einer Frau spricht man nicht!
- Alex: Entschuldigt die Frage, aber worum müssen wir uns denn noch kümmern?
- Nora: Die Getränke, Chips und so was brauchen wir noch. Die Musikanlage kommt wohin?
- Florian: Ich schließe mein Notebook an die Boxen an. Weil mein Zimmer am größten ist, machen wir da die Musik – dann können die Leute auch tanzen. In Evas Zimmer kann man die Jacken ablegen. Und vielleicht ... mmh ... die Geschenke abstellen ...
- Eva: Dir schenkt doch niemand etwas ...
- Florian: Witzig!
- Alex: Ich denke gerade darüber nach, ob wir nicht doch besser zwei, drei Salate machen.
- Nora: Wir haben in der Einladung um kleine Gerichte und Salate gebeten. Reicht das nicht?
- Eva: Aber irgendetwas Süßes oder Desserts können wir doch machen. Oder Alex?
- Alex: Du meinst, ich soll die Baklava machen?
- Alle: Ja!
- Alex: Okay. Ich besorge die Zutaten, wenn wir die Getränke kaufen. Ach so, Florian: Hast du dich um das Auto gekümmert? Du machst doch dieses Carsharing. Oder sollen wir das mit dem Taxi erledigen?
- Florian: Nein, ein Taxi ist doch viel zu teuer! Ich habe für Samstag ein Auto von 10 bis 17 Uhr gebucht. Dann haben wir genug Zeit, denke ich.
- Nora: Dann machen wir es doch so: Florian und Alex besorgen die Getränke und was wir sonst noch aus dem Supermarkt brauchen. Und Eva und ich räumen in der Wohnung die Möbel so um, dass wir genügend Platz haben.
- Eva: Ja, und über ein bisschen Dekoration freuen sich bestimmt auch alle. Wir helfen euch beiden dann beim Tragen, wenn ihr mit den Getränken wieder da seid.
- Florian: Und welche Getränke sollen wir holen? Wir sind etwa 20 Leute, oder?
- Alex: Ja, die üblichen Sachen halt: Bier, Wein, Wasser, Cola und Limo.
- Nora: Also bei einer Geburtstagsparty darf aber der Sekt nicht fehlen. Wir wollen ja auch auf deinen 21. anstoßen!
- Eva: Mann, bist du alt.
- Florian: Witzig.

15 Man lernt nie aus

13 Meine Lehre

8_AkaDeu_A2_ZM2_K15_13a_Meine_Lehre (2:36 Minuten)

1

Ich mache momentan eine Ausbildung zur Mediengestalterin für Digital- und Printmedien. Ich war schon immer sehr kreativ und habe in meiner Kindheit und Jugend viel gezeichnet. Daher bringe ich ein Auge für Farbe und Formen mit. Zu meinen Aufgaben gehört, dass ich mir neue Konzepte für unsere Modekataloge überlege und sie mit einer Designsoftware umsetze. Wir arbeiten hier im Team, das gefällt mir sehr gut. Ich kann viel von meinen Kollegen lernen. Oft habe ich auch Kontakt mit Kunden! Wir beraten die Kunden, erstellen ein Konzept und gestalten dann ganz konkret die Medien. Ich hoffe, dass mich die Firma nach der Ausbildung übernimmt.

2

Ich mache gerade eine Ausbildung zum Erzieher. Das bedeutet, dass ich nach meiner Ausbildung mit Kindern in der Kita, im Kindergarten oder im Hort arbeiten kann. Viele finden das ungewöhnlich – Ein Mann, der mit Kindern arbeitet? Es stimmt, dass nur wenige Männer eine Ausbildung im sozialen Bereich machen. Aber ich finde das nicht so komisch. Ich arbeite gerne mit Kindern. Ich habe drei jüngere Geschwister und musste früher oft auf sie aufpassen. Die Kindererziehung liegt mir also schon im Blut. Mit Kindern zu arbeiten, ist eine große Verantwortung. Mir ist es wichtig, den Kindern Werte und soziales Verhalten mit auf den Weg zu geben. Vielleicht möchte ich später mal bei einer Einrichtung für Kinder- und Jugendhilfe arbeiten.

3

Ich mache eine Ausbildung zur Schreinerin. Ich lerne hier, professionell mit Holz zu arbeiten. Viele denken beim Schreinerberuf an alte Sägen, Hobel und Schmirgelpapier – ein altes Handwerk eben. Zum Teil benutze ich dieses traditionelle Werkzeug auch, um Tische, Stühle und Bänke zu machen. Das ist sehr interessant, und es macht mir Spaß, mit meinen Händen zu arbeiten und dabei die alten Techniken zu lernen. Aber die Schreinerei, in der ich meine Ausbildung mache, ist groß und hat viele Hightechgeräte. Es gibt z. B. eine Maschine, die mithilfe einer Software ganz allein sägt, bohrt und stanzt. Das heißt, wir müssen hier die ganzen Maße und Daten in den Computer eingeben. Ich bin schon in meinem letzten Lehrjahr und arbeite gerade an meinem Gesellenstück. Ich hoffe, dass mir die große Kommode mit all den Schubladen gut gelingt.

16 Es war einmal ...

6 Das Schlaraffenland

9_AkaDeu_A2_ZM2_K16_6_Schlaraffenland (4:33 Minuten)

Ich kenne ein Land, da wollen viele Menschen leben. Aber dorthin ist es sehr weit und nur wenige kennen den Weg. Dieses schöne Land hat den Namen Schlaraffenland. Nun hört zu, denn ich war dort und möchte euch davon erzählen.

Um das Land herum war eine Mauer aus Reisbrei gezogen. Durch diese Mauer musste man sich durchessen. Nur so konnte man in das Schlaraffenland hineingelangen.

Die Häuser dort hatten Dächer aus Eierkuchen und die Türen und Wände waren aus Schweinebraten. Um jedes Haus stand ein Zaun, der war aus Bratwürsten geflochten. Aus den Brunnen flossen süßer Wein und Saft. Wer etwas davon wollte, der musste sich nur darüber beugen und schon strömte das süße Getränk nur so in den Mund hinein.

Auf den Bäumen wuchsen frische Brötchen und darunter, da flossen Bäche aus Milch. Ganz von allein fielen die Brötchen in die Milchbäche hinein und weichten sich selbst auf. Was für ein Traum für jedes Kind!

Die Fische dort schwammen nicht in, sondern oben auf dem Wasser. Sie waren schon gebacken und gebraten und schwammen ganz nahe am Flussufer. Ich konnte sie nicht fangen und blieb eine Zeit lang hungrig. Dann fand ich das Geheimnis heraus: Nur ein echter Schlaraff konnte sie fangen, denn nur er war faul genug. Man durfte sich erst gar nicht bewegen und versuchen sie zu fangen, sondern nur „Kommt! Kommt!“ rufen. Dann hüpfte die Fische aus dem Wasser heraus und sprangen dem guten **Schlaraffen** direkt in die Hand. So musste er sich nicht bücken.

Glaubt mir, auch die Vögel, Gänse, Enten und Hühner flogen dort schon gebraten in der Luft umher. Man musste nur die Hand danach ausstrecken. Doch die Schlaraffen waren auch dazu zu faul, ihnen flogen sie direkt in den Mund hinein. Ich sah auch ein Schweinchen, das lief gebraten umher und das Messer steckte ihm schon im Rücken. So konnte sich jeder ein leckeres und saftiges Stück abschneiden.

Einmal regnete es, und es regnete Honig in süßen Tropfen. Und der Schnee, so erzählten mir die Schlaraffen, ist aus Zucker, vermischt mit Rosinen und Nüssen.

Das Geld konnte man wie Kastanien von den Bäumen schütteln. Jeder kann sich herunterschütteln, so viel er will.

Dieses Land hatte auch ein Jungbad. Alte und kranke Schlaraffen badeten darin, drei oder höchstens vier Tage, und so wurden sie wieder gesund und waren wieder siebzehn oder achtzehn Jahre jung.

Für Faulpelze war das Schlaraffenland gerade der richtige Ort. Für eine jede Stunde Schlaf bekam ich dort ein Silberstück und für jedes Gähnen ein Goldstück. Fleißige aber durften das Schlaraffenland nicht betreten. Taten sie es trotzdem, dann warfen die Schlaraffen sie hinaus.

So ging es zu im Schlaraffenland. Wollt ihr auch einmal hinreisen? Aber ihr kennt den Weg nicht? Dann fragt einen Blinden. Auch ein Stummer sagt euch bestimmt keinen falschen Weg.

16 Ein Telefongespräch

10_AkaDeu_A2_ZM2_K16_16a_Telefongespraech (4:40 Minuten)

M: Firma BW. Möller am Apparat.

J: Hallo Frau Möller, hier ist Julia Braun. Ich wollte mich noch einmal bei Ihnen für die Unterlagen bedanken.

M: Ach, gern geschehen!

J: Und dann habe ich noch eine ganz andere Frage an Sie: Waren Sie nicht vor kurzem im Urlaub am Bodensee?

M: Ja, richtig. Das war herrlich! Mein Mann und ich sind erst letztes Wochenende zurückgekommen. Warum fragen Sie?

J: Ein alter Freund aus Australien kommt mich besuchen. Jeff. Wir haben uns damals an der Uni kennengelernt und jetzt kommt er wieder für ein paar Wochen nach Deutschland. Ich dachte, ich stelle ihm ein bisschen Süddeutschland vor. Zuerst wollte ich in den Schwarzwald, aber ich glaube, ich fahre doch lieber an den Bodensee mit ihm. Er liebt das Wasser.

M: Ja, machen Sie das unbedingt! Ich denke, es gefällt fast jedem dort. Haben Sie denn schon eine Idee, in welche Stadt Sie gehen möchten?

J: Ich überlege, ob wir in Konstanz übernachten sollen. Das ist ja auch eine Studentenstadt und lässt vielleicht Erinnerungen an früher hochkommen. Außerdem liegt Konstanz ja an der Grenze zur Schweiz, das findet Jeff sicherlich auch ganz interessant.

M: Das klingt doch nach einem guten Plan.

- J: Ich wollte am Donnerstag mit ihm morgens losfahren, dann sollten wir ja schon gegen Mittag da sein. Am Nachmittag würde ich dann direkt eine Stadtbesichtigung machen. Können Sie uns irgendeine Tour empfehlen?
- M: Nein, wenn Sie ankommen, dann müssen Sie zuerst zum Baden gehen. Nach einer langen Fahrt ist das genau das Richtige. Und das Wasser dort ist doch so schön klar.
- J: Ach, Sie haben recht! Die Stadtbesichtigung können wir dann ja am Freitagvormittag machen. Am Donnerstagabend möchte ich Jeff aber auf jeden Fall zum Essen einladen. Etwas typisch Deutsches. Vielleicht in einem schönen Biergarten am See. Das wäre wunderbar
- M: Ja, da finden Sie sicher was Schönes. Restaurants und Biergärten gibt es da eine ganze Menge! Also wenn Sie in Konstanz sind, dann müssen Sie mit ihm auch die Insel Mainau besichtigen. Die Blumeninsel. Man kann dort so schön spazieren gehen, und auch einen Kaffee oder ein Glas Wein trinken.
- J: Oh ja, das ist ein guter Tipp. Das werden wir dann am Freitagnachmittag nach der Stadtbesichtigung machen. Abends würde ich gerne auch mal in eine Studentenkneipe gehen, der alten Zeiten wegen. Ich habe gedacht, dass wir auch noch einen Tag in die Schweiz fahren, vielleicht auch in die Berge?
- M: Wie lange wollen Sie denn insgesamt bleiben?
- J: Mmh ... Drei oder vier Tage, habe ich überlegt ...
- M: Also ich persönlich finde den Bodensee ja so schön, dass ich an Ihrer Stelle nicht in die Schweiz fahren würde. Man kann da wirklich so viel entdecken, dass Sie die vier Tage brauchen werden. Machen Sie doch lieber eine Schifffahrt nach Friedrichshafen auf die andere Seeseite. Dort gibt es übrigens auch ein ganz interessantes Museum: das Zeppelin-Museum.
- J: Mmmhh ... Wissen Sie, Jeff war noch nie in der Schweiz. Darum dachte ich, das wäre noch eine gute Idee. Aber Sie haben wahrscheinlich recht. Zu viel im Auto zu sitzen, ist auch nicht optimal. Mmh, dann plane ich für Samstag ein schönes, langes Frühstück, dann die Schifffahrt und den Museumsbesuch ... und jetzt fehlt nur noch ein gutes Abendprogramm.
- M: Suchen Sie mal im Internet nach Party-Boot Bodensee. Auf dem Campingplatz, wo mein Mann und ich waren, hat uns ein anderes Paar davon erzählt – da kommen sicher auch Erinnerungen an die Uni-Zeit hoch.
- J: Super Idee, Danke Ihnen! Ich muss mal gleich suchen, wann dieses Party-Boot losfährt ... Ach, da habe ich es schon gefunden. Party-Fähre M, Boarding 19 Uhr, Partyende 23 Uhr. Ticketpreis 56,56 € inklusive Getränke. Ganz schön teuer, aber das ist ja auch eine besondere Party ...
- M: Das stimmt. Und fährt das Schiff am Samstag denn überhaupt?
- J: Moment, das suche ich gerade Ja! Glück gehabt! Im August fährt es jedes Wochenende. Das werde ich direkt mal buchen. Hoffentlich gibt es noch Plätze. Vielen Dank, Frau Möller, für die guten Tipps.
- M: Das habe ich doch gerne gemacht. Ich wünsche Ihnen schöne Tage am Bodensee und am Montag müssen Sie mir alles erzählen.
- J: Das mache ich. Natürlich. Bis dann. Einen schönen Tag Ihnen! Tschüs.
- M: Tschüs.

17 Trautes Heim, Glück allein?

1 Wohnungssuche

11_AkaDeu_A2_ZM2_K17_1b_Wohnungssuche (2:09 Minuten)

Maklerin: „Immobilien an der Frauenkirche“, Ostmann, guten Tag!
Herr Schmitt: Guten Tag, Schmitt hier. Ich interessiere mich für die Wohnung aus Ihrer Anzeige in der „Morgenpost“, die Nähe Volksgarten.
Maklerin: Sie meinen die 2 Zimmer, Küche, Diele, Bad für 480 €, ja?
Herr Schmitt: Genau. Ist die Wohnung noch frei?
Maklerin: Ja, die Wohnung ist noch frei.
Herr Schmitt: Gut, ich habe ein paar Fragen: Sie schreiben, die Wohnung ist im Dachgeschoss. Wie viele Etagen hat das Haus denn? Und gibt es einen Aufzug?
Maklerin: Moment, ich sehe mal nach ... Also, das Haus hat 3 Etagen plus Dachgeschoss. Und nein, einen Aufzug gibt es leider nicht.
Herr Schmitt: 4 Etagen, das ist nicht so schlimm, das geht. Und wie groß sind die Zimmer?
Maklerin: Ich habe den Grundriss hier: Das Wohnzimmer hat 27 m², das Schlafzimmer 12, die Küche 7 und das Bad fünfeinhalb m².
Herr Schmitt: Oh, das Wohnzimmer ist ja schön groß! Wissen Sie, meine Frau ist Übersetzerin und arbeitet zu Hause. Sie braucht Platz für ihren Schreibtisch. Das Zimmer ist sicher hell, oder?
Maklerin: Ja, die Fenster sind sehr groß, das Wohnzimmer ist unglaublich hell!
Herr Schmitt: Und wie hoch sind die Nebenkosten?
Maklerin: Naja, Strom, Gas und Wasser hängen ja vom Verbrauch ab, dazu Müllabfuhr und Versicherungen, so um die 150 €.
Herr Schmitt: Das geht. Sagen Sie, ich habe noch eine Frage. Wir haben einen Hund. Ist das ein Problem?
Maklerin: Haustiere sind erlaubt, aber er darf die Nachbarn natürlich nicht stören. Bellt er denn viel?
Herr Schmitt: Nein, er ist ganz ruhig. Äh, wann können wir uns die Wohnung denn anschauen?
Maklerin: Am Samstag um 10 Uhr gibt es einen Besichtigungstermin. Schaffen Sie das?
Herr Schmitt: Kein Problem. Wir sind am Samstag um 10 Uhr da. Wie ist die Adresse?
Maklerin: Semperstraße 3, finden Sie das?
Herr Schmitt: Ich denke schon, ich habe ja ein Navi!
Maklerin: Gut, dann sehen wir uns am Samstag. Auf Wiederhören, Herr Schmitt.
Herr Schmitt: Vielen Dank und bis Samstag, Tschüs!

18 Leben in Deutschland

2 Wo wohnen die Menschen?

12_AkaDeu_A2_ZM2_K18_2a_Wo_wohnen_Menschen (04:51 Minuten)

1

Moderatorin: Hallo, wir sind vom Studentenradio Hits-Fritz und wir würden dir gerne eine Frage stellen. Hast du kurz Zeit?

Person 1: Ja. Meine Vorlesung beginnt erst in einer halben Stunde, so lang wird's schon nicht dauern, oder?

Moderatorin: Nein. Gar nicht. Ich würde gern wissen, wo du wohnst.

Person 1: Ich wohne hier in der Innenstadt in einer kleinen Eigentumswohnung. Meine Eltern sind, naja, sie sind nicht arm, sie haben mir für's Studium eine Wohnung gekauft. Das ist praktisch, weil ich keine Miete zahlen muss.

Moderatorin: Aha ... Gibt es auch Nachteile?

Person 1: Naja, manchmal bin ich eben abends alleine. Freunde wohnen in einer WG, das ist schon lustiger. Aber ich habe auch meine Ruhe zum Lernen.

Moderatorin: Danke, das war's schon!

Person 1: Bitte, schönen Tag noch!

2

Moderatorin: Guten Tag, darf ich dir eine Frage stellen?

Person 2: Ja, worum geht es?

Moderatorin: Ich würde gern wissen, wo du wohnst.

Person 2: Ach, ich habe im Moment keine Wohnung. Ich bin auf einer Weltreise und alles, was ich brauche, habe ich hier in meinem Rucksack. Meine Möbel habe ich verkauft, und unterwegs schlafe ich meistens in einem Hostel, aber manchmal auch draußen im Park auf einer Bank, wenn das Wetter schön ist. Manchmal kommt dann die Polizei, weil man in vielen Städten nicht einfach draußen schlafen darf.

Moderatorin: Aha ...

Person 2: Ich liebe die Freiheit, aber manchmal würde ich auch gerne mal wieder irgendwo zu Hause sein. Naja, jedenfalls kann ich so noch den perfekten Ort finden, wo ich dann irgendwann mal wohnen will.

Moderatorin: Vielen Dank und gute Reise!

Person 2: Jo, schönen Tag noch.

3

Moderatorin: Hallo! Wir sind vom Studentenradio Hits-Fritz und wir machen eine Umfrage. Darf ich Ihnen eine Frage stellen?

Person 3: Klar, wenn's nicht zu lange dauert.

Moderatorin: Ich würde gern wissen, wo Sie wohnen.

Person 3: Ich wohne mit meiner Familie in einer Mietwohnung in einem Hochhaus am Stadtrand. Das ist billig und wir haben genug Platz.

Moderatorin: Aha

Person 3: Naja, es ist schon weit weg von der Innenstadt und meine Frau möchte auch gern etwas näher beim Zentrum wohnen. Wir sehen uns jedes Wochenende die Wohnungsanzeigen in der Zeitung an, aber es ist nicht einfach. Die Wohnungen sind meistens sehr teuer. Oder sie sind nicht schön. Tja. Irgendwann finden wir bestimmt die richtige Wohnung. Unser Traum wäre natürlich eine renovierte Altbauwohnung in einem schönen Stadtteil, aber nicht so teuer.

Moderatorin: Vielen Dank für Ihre Auskünfte!

Person 3: Gern geschehen.

4

Moderatorin: Hallo, wir sind vom Studentenradio. Dürfen wir dir eine Frage stellen?

Person 4: Na klar, worum geht's?

Moderatorin: Wir machen eine Umfrage zum Thema Wohnen und ich wollte dich fragen, wo du wohnst. Zur Miete oder in einer Eigentumswohnung oder ... ?

Person 4: Oh! (lacht) Zur Miete wohne ich nicht, nein! Ich verrate dir gern, wo ich wohne, aber die Antwort ist bestimmt ganz neu für dich (lacht). Ich wohne nämlich in einem besetzten Haus. Der Besitzer des Hauses lebt schon lange nicht mehr dort, also sind wir dort eingezogen.

Moderatorin: Interessant. Erzähl doch ein wenig mehr!

- Person 4: Ja, dieses Haus stand damals einfach sehr sehr lange leer! Da bin ich mit ein paar Freunden dort – ja man muss es wohl so sagen – wir sind dort eingebrochen! Das Haus ist natürlich nicht super renoviert, aber wir haben es uns richtig gemütlich gemacht und leben nun dort. Wir sehen uns aber nicht als Kriminelle! Es kann doch nicht sein, dass die Wohnungen in der Stadt immer teurer und teurer werden, wenn manche Häuser komplett unbewohnt sind und leer stehen! Aber wir müssen natürlich immer hoffen, dass nicht die Polizei kommt und das Haus räumt, denn dort zu wohnen ist illegal! Wenn das passiert, stehen wir auf der Straße. Die Polizei war zwar schon öfter bei uns, aber bisher konnten wir zum Glück immer bleiben!
- Moderatorin: Verstehe.
- Person 4: Die Hausbesetzer-Szene in Deutschland und auch in anderen Ländern ist groß! Wir sind nicht die einzigen, die auf diese Art gegen zu hohe Mieten protestieren!
- Moderatorin: Ich habe davon gehört ...
- Person 4: Ihr könnt uns gern mal besuchen! Wir können die Unterstützung von den Medien gut gebrauchen ...
- Moderatorin: (lacht) Keine schlechte Idee! Jetzt aber erst mal schönen Dank für das Gespräch! Einen schönen Tag noch.
- Person 4: Gern, tschüs!

6 Landlust – Stadtfurst

13_AkaDeu_A2_ZM2_K18_6b_Landlust_Stadtfurst_1 (2:26 Minuten)

Mein Mann und ich haben noch bis vor vier Monaten mitten in Berlin Kreuzberg gewohnt. Da gibt es ja wirklich eine Menge Freizeitangebote: viele Restaurants, Cafés, Konzerte ... Die haben wir auch meist genutzt, wenn wir denn neben unseren Vollzeitjobs mal etwas Freizeit hatten. Irgendwann habe ich aber gemerkt, dass mich das Leben so nicht mehr glücklich macht. Ich war ständig unterwegs, bin von einem Termin zum nächsten gehetzt und habe mich selbst dabei mehr und mehr verloren. Zu meiner Verwunderung hat mein Mann das genauso gesehen. Ich hatte wirklich geglaubt, er würde niemals aus Kreuzberg wegziehen! Aber nach einem langen Gespräch waren wir uns einig, dass wir aus der Stadt raus wollen, um in der Natur zur Ruhe zu kommen.

Tja, und so haben wir schon ein Vierteljahr später ein passendes Haus in Brandenburg gefunden. Einen alten renovierungsbedürftigen Bauernhof mit viel Natur darum herum. Liebe auf den ersten Blick! Unsere Freunde aus der Stadt waren natürlich völlig ungläubig, als wir ihnen davon erzählt haben. Landleben kommt für die meisten überhaupt nicht in Frage, aber wir haben uns nicht verunsichern lassen!

Ja, und vor ein paar Monaten sind wir dann endlich umgezogen. Es gibt noch eine ganze Menge am Haus zu tun, immer wieder fallen uns neue Dinge ein, die wir reparieren oder verschönern könnten. Als Nächstes werde ich hinterm Haus eine Streuobstwiese pflanzen, so wie ich es vom Bauernhof meiner Oma kenne. Gartenarbeit macht mir echt Spaß! Mein Mann sagt, ich wirke viel ausgeglichener, entspannter und ruhiger, seit wir hier wohnen. Ich glaube, da ist echt was dran! Wir haben hier einfach viel Zeit zum Nachdenken und genießen unsere gemeinsame Zeit. Zu unserem Glück haben sich auch unsere Arbeitgeber sehr kooperativ gezeigt. Wir wohnen ja jetzt eine eineinhalbstündige Autofahrt entfernt von unseren Arbeitsstellen, darum haben uns unsere Firmen angeboten, dass wir einige Tage in der Woche von zu Hause aus arbeiten können. Das macht das Leben hier noch entspannter!

14_AkaDeu_A2_ZM2_K18_6b_Landlust_Stadtfurst_2 (2:23 Minuten)

Ich lebe mit meiner Familie in meinem Elternhaus im Bergischen Land. Da wären meine Frau, unsere drei Kinder, mein Vater und meine Mutter – 3 Generationen unter einem Dach! Ich wohne schon seit meiner Geburt in diesem Haus und kann mir nicht mehr vorstellen, woanders zu leben. Die Eltern meiner Großeltern haben dieses Haus vor 100 Jahren selbst gebaut. Da steckt einfach Familiengeschichte drin! Ich stamme aus einer Bauernfamilie, wollte aber selbst kein Bauer werden und habe schließlich die Familientradition nicht weitergeführt, sondern Medizin studiert. Als meine Eltern zu alt für die Landwirtschaft wurden, haben wir dann unsere Felder verkauft. Jetzt habe ich hier auf dem Hof eine Hausarztpraxis.

Meine Frau ist Hausfrau und kümmert sich um die Kinder. Meine Mutter hilft ihr bei der Kinderbetreuung und bei der Hausarbeit. Die beiden verstehen sich super und sind sehr glücklich, so viel Zeit mit den Kindern und auf dem Hof verbringen zu können. Meine Frau hat schon bei unserem Kennenlernen von ihrem Traum gesprochen, sich später ausschließlich auf die Familie zu konzentrieren. Sie war in ihrem vorherigen Job als Werbetexterin nie wirklich glücklich. Mein Vater ist leider sehr krank. Er kann nicht mehr laufen und braucht Hilfe beim Waschen und Essen. Sein Zustand verschlechtert sich von Tag zu Tag. Für ihn ist es aber sehr schön zu wissen, dass er die ganze Familie um sich hat und seinen Lebensabend nicht in einem Heim verbringen muss. Manchmal kommen unsere Nachbarn auf einen Kaffee bei ihm vorbei. Viele der Nachbarn kennt er seit seiner Kindheit. Unser Dorf hat ja nur 200 Einwohner. Da kennt man wirklich jeden mit Namen. Viele sind auch gute Freunde von uns. Wir helfen uns gegenseitig, wann immer es nötig ist. Diesen Zusammenhalt gibt es nur auf dem Land!

15_AkaDeu_A2_ZM2_K18_6b_Landlust_Stadtfrust_3 (2:00 Minuten)

Ich wohne in einem Dorf in der Nähe von Köln. Naja, „in der Nähe von“ trifft es nicht ganz. Nach Köln kann ich mit dem Bus fahren – ein Auto habe ich ja nicht mehr, allerdings liegt die Bushaltestelle etwa zwei Kilometer von meiner Haustür entfernt. Und um nach Köln zu kommen, muss ich dreimal umsteigen und brauche bis zum Zentrum bestimmt so zwei Stunden. Alles in allem ziemlich anstrengend. Darum fahre ich auch nicht besonders oft in die Stadt. Ich erinnere mich gar nicht daran, wann ich zum letzten Mal dort war.

Ich wohne noch immer in dem Haus, in dem ich gemeinsam mit meiner Frau unsere Kinder großgezogen habe. Meine Frau ist seit sechs Jahren tot und das Haus im Grunde viel zu groß für mich alleine. Meine beiden Kinder besuchen mich leider auch nicht besonders oft hier draußen auf dem Land. Ich würde mir schon wünschen, dass sie öfter vorbeikommen. Aber ich kann sie auch verstehen. Sie haben ihr eigenes Leben, das sicher auch nicht immer einfach ist.

Früher haben wir hier im Dorf viel gemeinsam mit den Nachbarn unternommen. Wir haben zusammen gefeiert und gelacht. Heute sind viele meiner Nachbarn alt oder krank und bleiben meistens für sich in den eigenen Häusern. Ein paar sind auch längst weggezogen, nachdem die Kinder ausgezogen sind. Auf der Straße sieht man heute kaum jemanden. Manchmal fühle ich mich hier schon ziemlich einsam und denke mir, das Leben in der Stadt in der Nähe meiner Kinder wäre sicher schöner. Aber irgendwie hänge ich eben auch noch an dem Haus und den Erinnerungen an die alten Zeiten. Momentan kann ich mir darum nicht vorstellen, hier wegzuziehen.